

FRÜHE BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Foto: wamiki Archiv

„Bildung für nachhaltige Entwicklung als ein normatives Konzept – Impulspapier zur Umsetzung des ethischen Leitbilds in der frühen Kindheit“. So der Titel des Arbeitspapiers des Fachforums Frühkindliche Bildung des Weltaktionsprogramms BNE der UNESCO in Deutschland.

Zwei Fragen an Mandy Singer-Brodowski, Mitverfasserin und Projektkoordinatorin des Monitorings BNE beim Institut Futur in Berlin.

WORUM GEHT ES IN DER FRÜHEN BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist nicht nur ein normativer Auftrag der internationalen Gemeinschaft an Bildungseinrichtungen und Lernorte. Er stellt für uns alle auch die Grundbedingungen für einen sicheren, zukünftigen Handlungsspielraum der Menschheit¹ dar. Kinder haben das Recht auf eine intakte und friedliche zukünftige Lebenswelt sowie das Recht, diese schon heute mitzugestalten². Deshalb – so haben wir im Arbeitspapier formuliert – soll „frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung Kinder darin unterstützen, Probleme nicht-nachhaltiger Entwicklung im nahen Umfeld aber auch entfernten Weltregionen zu reflektieren. Es geht darum Wertvorstellungen vor dem Hintergrund von Gerechtigkeitsprinzipien zu hinterfragen sowie Visionen alternativer Zukünfte zu entwickeln. Entscheidend dabei ist es, Kindern altersangemessen und bezogen auf ihre Lebensumwelt Problemstellungen der Nachhaltigkeit nahe zu bringen“. (Siehe **wamiki-Tipp**)

Zum Thema Naturerfahrungen werden in den Kitas viele gute Beispiele praktiziert, wichtig ist aber auch das

Thema demokratische Mitbestimmung. Kann ich denn als Kind mitentscheiden, wie sich in meiner Einrichtung das Thema Ernährung verändert? Wie gestalten wir den Garten um? Kann ich als Kind mitbestimmen, wie wir miteinander kommunizieren? Wir müssen Kindern das Mitgestalten von Lösungen im direkten Lebensumfeld ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Im Mittelpunkt stehen dabei die Selbsttätigkeit des Kindes sowie berührende Erlebnisse und Erfahrungen, die für Fragen einer nachhaltigen Entwicklung sensibilisieren und denen die Kinder im Sinne eines ko-konstruktivistischen Lernverständnisses zunehmend Bedeutung beimessen³. Unbedingt zu vermeiden ist es, moralisierend bestimmte Verhaltensweisen erzwingen zu wollen⁴. Junge Kinder sollen erfahren, dass sich ihr direktes Umfeld verändern lässt und durch ihre Partizipation an der Veränderung Selbstwirksamkeit entwickeln. Deshalb stehen das demokratische Aushandeln gemeinsamer Regeln, das Ergründen allgemein gültiger Werte und Rechte sowie das experimentelle Erproben von Demokratie und Mitbestimmung im Mittelpunkt. Was zum Beispiel ist gerecht? Wenn ich die Bonbons verteile in einer Kindergartengruppe und ein Kind bekommt ein Bonbon, ein anderes Kind aber zwei Bonbons, weil das immer mehr Hunger hat. Ist das gerecht?

wamiki-Tipp:
Das Arbeitspapier
im Wortlaut finden Sie im
Blog auf: www.wamiki.de
als Download



Kontakt:

Dr. Mandy Singer-Brodowski
Monitoring UNESCO-Weltaktions-
programm "Bildung für nachhaltige
Entwicklung"
E-Mail: s-brodowski@institutfutur.de
Mehr Infos auf www.wamiki.de

WAS BEDEUTET DAS FÜR PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE?

Ich denke, die Kunst den gesellschaftlichen Wandel mit Kindern zu gestalten, besteht darin, dass Kinder eigenständig ihre Um- und Mitwelt erkunden, Werteorientierungen experimentell ausprobieren, Räume für tatsächliche Partizipation und wissenschaftliches Denken finden. Die Formate dafür – so haben wir formuliert – sind vielfältig: „Naturerfahrung ermöglichen, Experimente unterstützen, die Lebenswelt erkunden, Philosophieren mit Kindern anleiten, Kinderparlamente einrichten und die Fragen der Kinder aktiv aufgreifen und mit Nachhaltigkeitsaspekten in Beziehung setzen.“

All das ist zentral für eine frühkindliche Bildung für nachhaltige Entwicklung. Und sie basiert auf einem ko-konstruktivistischem Bildungsverständnis, nach dem Kinder und Erwachsene im Dialog lernen, aus ihrer Lebenswelt heraus Bedeutung ko-konstruieren.

Es geht darum, Kindern darin zu unterstützen, ihren eigenen Weg zu einem richtigen Handeln zu finden. Und das kann am Ende auch eine Entscheidung gegen Nachhaltigkeit sein. Das ist wichtig, weil die Wissensbestände, die es für Nachhaltigkeit braucht, so komplex sind, dass das, was heute die nachhaltige Lösung ist, morgen schon wieder falsch sein kann. Es geht zum Beispiel in der Debatte um Widersprüche. Ein Beispiel aus der Diskussion der Erwachsenen war die Diskussion um Biosprit: Können wir Biosprit zur Verbesserung einer nachhaltigen Mobilität nutzen und damit gleichzeitig die Ernährungssicherheit in Ländern des globalen Südens gefährden? Das sind alles herausfordernde Aufgaben. Deshalb ist die Suche nach den scheinbar einfachen Lösungen häufig nur auf den ersten Blick der richtige Weg. Im Sinne eines Bildungsauftrags und einer langfristigen Befähigung der jungen Menschen, mit dieser Komplexität umzugehen, helfen einfache Lösungen nicht.

Die wesentliche Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte liegt daher darin Kinder zu befähigen, ihre Lust auf Zukunftsgestaltung zu wecken und mit ihnen gemeinsam

Neues auszuprobieren. Bildung für nachhaltige Entwicklung beinhaltet damit nicht nur, ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte inhaltlich aufzugreifen, sondern gleichfalls innovative Methoden und die Gestaltung einer anregenden Lernumgebung⁵. Erfahrungsorientierte und emotional berührende Impulse sollten dabei von Reflexionsanregungen begleitet werden. Kinder lernen über Vorbilder, nicht von moralisierenden Zeigefingern. Nicht zuletzt ist es daher die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte die Kunst der Zukunftsgestaltung⁶ selbst zu praktizieren und ihr eigenes Handeln zu reflektieren. Sie sollen Vorbilder für eine „Kultur der Nachhaltigkeit“ in der Einrichtung sein und damit den Kindern Alternativen für ein nachhaltiges Handeln authentisch vorleben.

Und das macht letzten Endes auch die Kita aus als Ort der Veränderung und als Brücke in die Bildungslandschaft. Die Kita, die selbst ihre Solaranlage aufs Dach baut. Die Kita, die Ausflüge zum Biobauernhof macht. Die Kita, die gemeinsam auch mal ins Rathaus gehen und fragt: „Was tut ihr denn für die Kitas in der Stadt?“⁴. Die Kita als Brücke in die Bildungslandschaft, als Ort der Veränderungen, als Brücke zu den anderen formalen und informellen Lernorten.

- 1 Steffen, W.; Richardson, K.; Rockström, J. et al. (2015): Sustainability. Planetary boundaries: guiding human development on a changing planet. In: Science (New York, N.Y.) 347 (6223)
- 2 Mackey, G. (2012). To know, to decide, to act: The young child's right to participate in action for the environment. Environmental Education Research, 18(4), 473–484.
- 3 Einem ko-konstruktivistischen Verständnis zufolge findet Lernen in der direkten Interaktion von Kindern und pädagogischen Fachkräften sowie zwischen den Kindern selbst statt. Erkenntnis wird dabei aufbauend auf vorherigen Erfahrungen konstruiert.
- 4 Vare, P.; Scott, W. (2007): Learning for a Change. In: Journal of Education for Sustainable 1 (2), S. 191–198. DOI: 10.1177/097340820700100209.
- 5 Brock, A.; Grapentin, T.; de Haan, G.; Kammertons, V.; Otte, I.; Singer-Brodowski, M. (2017): „Was ist gute BNE?“ – Ergebnisse einer Kurzerhebung“, Download unter: http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/weitere/institut-futur/aktuelles/dateien/Kurzerhebung_gute_BNE.pdf
- 6 Schneidewind, U. (2018): Die große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels. Originalausgabe. Frankfurt am Main: FISCHER Taschenbuch.

66 x BNE

Ein Referenzrahmen für frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung: Bausteine, Anforderungen und Praxisindikatoren

Das Fachforum Frühkindliche Bildung beim Weltaktionsprogramm der Unesco hat Qualitätsanforderungen und Praxisindikatoren entwickelt. Diese können eine Grundlage für die Fortschreibung der Qualitätsmanagementkonzepte der Träger von Kindertageseinrichtungen und der Trägerverbände sein. Die darin dargelegten Qualitätsanforderungen und Praxisindikatoren sind im Sinne eines Referenzrahmens auch für die Weiterentwicklung der Bildungspläne geeignet.

WAMIKI HAT FÜR EUCH DARAUS EIN FRAGE-SPIEL GESTALTET.

Notwendige Veränderungsprozesse sind darin farblich nach drei Bereichen sortiert:

Rot für Führungsprozesse.

Grün für Kernprozesse.

Und Blau für Unterstützungsprozesse.

Gemeinsam im Team könnt Ihr Euch 66 Fragen stellen und zusammen überlegen, was Ihr wie in Eurer Einrichtung nachhaltiger gestalten und verändern wollt. Schritt für Schritt.

Jede dieser 66 Karten beinhaltet auf der Vorderseite einen Baustein und eine Anforderung.

Auf der Rückseite findet Ihr die passende Frage, die Praxisindikatoren. Stellt sie Euch im Team und überlegt, in wie weit diese bereits zutrifft und welche Schritte Ihr als Team unternehmen möchtet, um die Einrichtung nachhaltiger zu gestalten.



SO GEHT'S:

66 x BNE gibt es auf: www.wamiki.de/blog.
Ladet Euch das PDF herunter. Für den Druck in 100 Prozent, beidseitig, eignet sich Papier in 120 bis 150 g/m² Stärke.

Nun entlang der Schneidelinien die Karten trennen, sortieren und losspielen!

Wir freuen uns auf Euer kritisches Feedback und Eure Geschichten, was diese Karten bei Euch angestoßen haben.



FÜHRUNGSPROZESSE

Strategie- und Organisationsentwicklung

1

Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung gehören in der Kita zu den Grundprinzipien des pädagogischen Handelns. Leitend ist dabei der ganzheitliche Ansatz von Bildung für nachhaltige Entwicklung – der Whole-Institution-Approach.

FÜHRUNGSPROZESSE

FÜHRUNGSPROZESSE SO 3

Gibt es eine klare Position zur Nachhaltigkeit, die alle Mitarbeiter*innen kennen?

FÜHRUNGSPROZESSE SO 3

FÜHRUNGSPROZESSE SO 9

Reflektieren Träger, Leitung und Team gemeinsam mindestens einmal jährlich die Organisationsstrukturen und Angebote ihrer Einrichtung unter den Anforderungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung?

FÜHRUNGSPROZESSE SO 9

FÜHRUNGSPROZESSE

Personalentwicklung

33

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist im Leitbild und in der pädagogischen Konzeption der Kindertageseinrichtung verankert.

FÜHRUNGSPROZESSE